



Hinter dieser Fassade werden in Trimbach «Rohdrogen» zu TCM-Arzneien verarbeitet
Bild: Bruno Kissling

von Severin Bühlmann – 2013 gegründetes Unternehmen.

Heute betreibt die Complemedis, die sich selbst als TCM-Versandapotheke bezeichnet, neben der Herstellung von TCM-Arzneien auch einen Onlineshop für Kosmetikprodukte oder «Superfoods» aus eigener Produktlinie sowie einen Fachbereich für Therapieende auf ihrer Website. Zudem ist Complemedis mit einer Tochterfirma auch in Deutschland präsent; von da werden deutsche und österreichische Apotheken beliefert. 2018 beschäftigte das Unternehmen rund 30 Personen.

Die TCM-Arzneimittel von Complemedis können bei Apotheken und Drogerien abgeholt werden, nachdem diese durch Fachleute verschrieben worden sind.

Wie ist die Beziehung zur Standortgemeinde?

«Ich weiss, dass die Firma da ist und wo sie ihren Standort hat, ich bin natürlich

Das Medizinsystem TCM

Zur TCM zählt Akupunktur genauso wie die Pflanzenheilkunde, auch als Phytotherapie bezeichnet, oder Qigong: eine Methode von Körperbewegungen und -haltungen, die Atmung und Bewegung in Schwung halten. Damit soll die Widerstandskraft des Körpers gestärkt und diese vor Erkrankungen geschützt werden. Weitere Formen sind die Bewegungslehre Tai-Chi oder Moxibustion; dabei werden bestimmte Körperstellen erwärmt. Mit der traditionellen Europäischen Medizin TEN gibt es ein Pendant, das als eigenständiges Medizinsystem, wenn auch mit vielen Gemeinsamkeiten zur TCM gilt. Alternativmedizin ist in der Schweiz populär und wird durch Zusatzversicherungen vieler Krankenkassen ganz oder teilweise abgedeckt. (nob)

auch schon am Gebäude vorbeigegangen, aber damit erschöpft sich mein Wissen um diese Firma.» Das erklärt auf Anfrage Gemeindepräsident Martin Bühler. Dass Trimbach Domizil ist für ein spezialisiertes Unternehmen mit internationaler Strahlkraft, ist ihm neu: «Complemedis wurde nie bei uns vorgestellt, war nie Thema im Gemeinderat.»

Man habe das Unternehmen «schlicht nicht auf dem Radar», sagt Bühler: «Auch für sie gelten Einladungen zu Gewerbeapéros oder zum Behördenfest wie für jede andere Firma.» Doch Complemedis habe in diesem Rahmen noch nie einen Auftritt gesucht, «dazu besteht selbstverständlich auch keine Pflicht». Und dann schiebt Bühler nach: «Ich habe von dieser Firma einen sehr diskreten Eindruck.»

Schliesslich entsinnt sich der Gemeindepräsident doch einer Begegnung: «Vor einiger Zeit hat sich ein Vertreter des Unternehmens auf der Verwaltung gemeldet. Es ging dabei um die Wohnsitznahme einer ausländischen Spezialistin, damit alles korrekt geregelt wurde.»

Er habe sich damals gedacht, dass das Unternehmen über einigen Einfluss innerhalb der Branche verfügen müsse: «Für die Frau wurde vorab eine Wohnmöglichkeit organisiert, und ihr wurde von der Firma ein Dolmetscher zur Seite gestellt.» Das sei aussergewöhnlich gewesen, da Firmen in der Region kaum Expats beschäftigen würden.

Gerne hätten wir in Erfahrung gebracht, welchen Stellenwert die Trimbacher Complemedis beim grössten TCM-Fachverband der Schweiz geniessen. Aber auch da äussert man sich nicht im Detail zu einzelnen Firmen. Diskretion, so scheint es, wird bei der Firma Complemedis und deren Umfeld offensichtlich grossgeschrieben. Derweil verarbeitet das Trimbacher KMU weiterhin exotische Kräuter zu Pulver – nach bewährten Rezepten.

«Was in diesem Jahr abgelaufen ist, ist ziemlich krass»

Die Oltnerin Rebekka Salm zieht nach ihrem ersten Jahr als Autorin Bilanz.

Fabian Muster

Schon der Einstieg war steil: Die Vernissage von Rebekka Salm's Erstling «Die Dinge beim Namen» fand vor rund einem Jahr nicht etwa in ihrer Wahlheimat Olten statt – sie stammt aus Bubendorf BL bei Liestal –, sondern in der Buchhandlung Orell Füssli in Zürich. Etwas Olten war dann trotzdem mit dabei: Erfolgsschriftsteller Alex Capus moderierte den Anlass.

Was nachher folgte, habe ihre «kühnsten Träume übertroffen», wie sie im Gespräch in der Oltner Confiserie Suteria sagt, wo sie ab und zu zum Schreiben anzutreffen ist. «Fünf Lesungen möchte ich schon haben», hatte sie Anfang April 2022 zu einer ihrer Freundinnen gesagt, als ihr Erstling in den Buchhandlungen ausgelegt wurde. Mittlerweile hat Salm 70 Veranstaltungen hinter sich – und ist immer noch auf Lesetour. Ihr Verleger Thomas Knapp sagt: «Es ist aussergewöhnlich, dass ein Debütroman auch nach über einem Jahr noch immer im Gespräch ist.» Derzeit wird ihr Buch in zwei Gemeinden über mehrere Wochen wieder thematisiert. So hat das zürcherische Richterswil im Mai und Juni vier Veranstaltungen angesagt. Bei Lesungen in Kantischulen konnte Salm feststellen, dass ihr Werk bereits neben Klassikern von Frisch und Dürrenmatt als Matura-Lektüre ausgewählt wurde. Und SRF hat mit Schauspielerin Mona Petri acht von zwölf Kapiteln am Vorlesefest als Podcastfolgen eingespielt. Der Roman hielt sich mehrere Monate in der SRF-Bestenliste.

Mehr Zeit zum Schreiben geschaffen

«Was in diesem Jahr abgelaufen ist, ist ziemlich krass», sagt sie rückblickend. Das gehe aber auch an die Substanz, und es werde ihr manchmal fast zu viel. Denn für die 43-Jährige ist das Autoren-dasein nur an zwei, drei Halbtagen pro Woche möglich – sie ist hauptberuflich in Zürich als Kommunikationsfachfrau tätig, daneben Mutter und wohnt mit ihrer Tochter in einem Haus, das in Schwung gehalten werden will. Salm hat deswegen per Anfang Mai ihr Jobpensum um 10 auf 60 Prozent reduziert. So hat sie mehr Zeit zum Schreiben.

Dies war für Salm möglich, weil ihr Buch inzwischen auch finanziell was abwirft. Da sind zum einen die Gagen der Veranstaltungen, zum anderen gewinnt sie erste Preise. Vergangene Woche wurde bekannt, dass Salm den Förderpreis Literatur des Kuratoriums Kanton So-

lothurn erhält, der mit 15 000 Franken dotiert ist. Demnächst kommt eine weitere Auszeichnung hinzu, die öffentlich erst noch kommuniziert werden wird. Auch die Buchverkäufe tragen ihren Teil dazu bei: Bereits sind über 4000 Exemplare über den Ladentisch gegangen, derzeit ist die vierte Auflage von «Die Dinge beim Namen» in Druck.

Alex Capus und Co. als Türöffner

Wie schafft man es, mit dem Erstling gleich so durchzustarten? Rebekka Salm sagt, es brauche Glück, das Netzwerk des Knapp Verlags und die richtigen Leute, die an einen glauben.

Einer davon ist der eingangs erwähnte Alex Capus. Er las ihr Buch noch vor der Veröffentlichung und regte die Umstellung von Kapiteln an, machte den jetzigen Titelvorschlag – «Vollenweiders ausgestopfter Hirschkopf» sollte das Buch ursprünglich heissen – und stellte sich für ein positives Zitat auf dem Buchumschlag zur Verfügung: «Schuld und Sühne auf dem Dorfe – die Schweiz hat eine neue Erzählerin», steht da. Mittlerweile gehen sie ab und zu etwas trinken und sprechen über das Schreiben. «Es ist schön, einen Autor mit Erfahrung zu kennen, der diese mit mir teilen will.» Einer breiteren Leserschaft bekannt wurde ihr Buch dann, als Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart «Die Dinge beim Namen» im SRF-Literaturclub empfohlen hatte. «Das war nur knapp eine Minute», sagt Salm, «aber danach ging's so richtig los». SRF besprach das Buch. Und andere folgten: Blogs, Magazine, Radios. Die

Anfragen für Lesungen häuften sich, und sie erhielt Angebote für Schulungen und weitere Schreibaufträge. «Eine schöne Dynamik» habe sich entwickelt. Derzeit brütet sie etwa über einem Text zu Franz Hohler und seinem Engagement für Geflüchtete.

Eine Anfrage erhielt sie auch von den Oltner Kabarett-Tagen. Am Samstag hält sie um 15 Uhr die Turmrede auf dem Ildefonsplatz. «Ich war noch nie an einer Veranstaltung der Kabarett-Tagen», gibt Rebekka Salm zu und schiebt nach: «Ein grosses Versäumnis!» Dementsprechend hat sie auch noch nie eine Turmrede live gesehen. «Wie soll ich als Literatin eine gute Turmrede schreiben?», war ihre Ausgangsfrage. Salm startete ein Videostudium vergangener Ausgaben. Konkret wird sich ihre Turmrede um bekannte Persönlichkeiten mit Oltner Vergangenheit – Alex Capus, Franz Hohler und Peter Bichsel – drehen und was für Tipps diese ihr geben würden, wenn Salm sie denn danach gefragt hätte. Zumindest Capus und Hohler hielten bereits einmal eine Turmrede.

Was kommt nach «Die Dinge beim Namen»?

Mit dem Erfolg des Erstlings sind die Erwartungen da, dass ein weiteres Buch folgt. Der Druck kommt aber nicht nur von aussen, sondern macht Salm sich auch selbst. «Ich habe ein neues Selbstverständnis von mir: Jetzt bin ich da, habe ein Buch geschrieben und will dem nun noch mehr Raum geben.» Bei ihrem zweiten Werk, an dem sie bereits schreibt, geht es um eine Familiengeschichte über drei Generationen. Es sei nicht mehr so klar im dörflichen Milieu verortet wie ihr Debütroman. Gefragt nach dem Publikationstermin sagt sie: «Vielleicht im Herbst 2024, vielleicht auch nicht» und zuckt mit den Schultern. «Ich gebe das Manuskript erst raus, wenn es für mich nicht mehr peinlich ist», sagt sie und lacht.

Was bald einmal folgen könnte, ist die Taschenbuchausgabe von «Die Dinge beim Namen». Der Knapp Verlag hat die Rechte an den Kampa Verlag mit Sitz in Zürich verkauft. Ein Erscheinungstermin steht aber noch nicht fest. «Sicher nicht in diesem Jahr», hiess es auf Anfrage beim Kampa Verlag. Auch Salm selbst weiss nicht mehr: Sie hatte bisher keinen Kontakt zum Zürcher Verlags-haus.

Die Oltner Autorin Rebekka Salm hält an den Oltner Kabarett-Tagen diesen Samstag die Turmrede.
Bild: David Schol

